

schneidet das ins Herz, wenn feins da ist! Und just so gieng dem armen Kollheim oft genug. Das Betteln verstand er nicht; aber er verstand Schuhe zu flicken, Kochlöffel zu schnitzen und Besen zu binden und solcher kleinen Künste mehr, was er auch so fleißig that, daß er sich kümmerlich mit seinen Kindlein durchbrachte; — aber es kam doch mancher „lange Tag.

Der Kollheim hatte einen recht guten Freund, der hieß Volkmann, war auch ein Witwer, wie er, und hatte sieben unerzogene Kinder. „Gleich und gleich gesellt sich gern,“ heißt's im Sprichwort und „das Unglück ist der beste Leim.“ Der Volkmann und seine Kinder hatten auch der Fasttage so viele, daß sie schier die schwere Kunst bald gelernt hätten, wenn nicht das Lehrgeld gar zu schwer wäre. Beide Leidensbrüder waren ein Herz und eine Seele. Da sagte einmal der Volkmann zu seinem Busenfreunde Kollheim: „Ich ziehe nach Lauterberg ins Hannover'sche; dort ist mehr Verdienst.“ Gesagt, gethan — und der Hausrath kostete nicht viel Fracht. Der Kollheim wünscht ihm alles, was ihm heilbringend sein kann; aber der Arme fand's in Lauterberg nicht, — denn er erkrankte und starb, und die hungernden Kindlein schickten die von Lauterberg hin, wo sie hergekommen. Die Bauern im Dorfe dachten: „Was mich nicht brennt, das blase ich nicht!“ und ließen die hungernden Waisen laufen. Dachte auch der blutarme Kollheim so? Nein, der nahm die sieben Waisen seines Freundes in seine kleine Hütte zu seinen drei Kindern, sah mit einer heißen Thräne gen Himmel und seufzte: „Herr, der du mit wenigen Broten Tausende gespeist hast, hilf, und verlaß mich nicht!“ — Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten! — denn das, was Kollheim gethan, wurde der preussischen Regierung in Erfurt bekannt, und diese sandte ihm 40 Thaler zur ersten Hülfe; auch sandte ihm ein frommer Mann heimlich 10 Thaler. Und als es der fromme Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. hörte, so sandte dieser dem guten Kollheim ein Kapitälchen, daß er sich konnte ein Feldgütchen kaufen; eins der Volkmann'schen Kinder aber kam ins Waisenhaus nach Halle, welches der fromme Franke gestiftet hat, der nicht sagte: „Was mich nicht brennt, das blase ich nicht!“

Saget auch ihr nie so, wenn ihr hadern höret, wenn ihr Zeugen fauler Geschwätze, sündhafter Flüche, schändlicher Handlungen oder menschliches Jammers seid! Das brennt euch wohl, und wenn ihr nicht blaset — wie steht's dann um euer Gewissen?

Es geht dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt.

### 107. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Niemand kann so arm sein, daß er nicht einem andern Armen ein Almosen reichen und Barmherzigkeit an ihm thun könnte, und die christliche Liebe ist allzeit reich und erfinderisch, es mangelt ihr nimmer an Mitteln. Wenn sie nichts anderes hat, holt sie dem Kranken einen Trunk frisches Wassers, oder geht aus und bittet für ihn bei andern, oder macht ihm sein Bette, oder bindet ihm in der